



Abstimmungsvorlage vom 7. März 2021

## Wirtschaftspartnerschaftsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien

### Ausgangslage

Das umfassende Freihandelsabkommen (CEPA) zwischen den EFTA-Staaten (Island, Lichtenstein, Norwegen und Schweiz) und Indonesien wurde am 16. Dezember 2018 in der indonesischen Hauptstadt Jakarta unterzeichnet. Die EFTA hat als erste Partnerin in Europa ein solches Abkommen mit Indonesien abgeschlossen. Das Abkommen wird insbesondere den Marktzugang und die Rechtssicherheit für den Handel mit Waren und Dienstleistungen verbessern. Die zunehmende Kaufkraft der indonesischen Mittelschicht macht das Land mit einer Bevölkerung von über 260 Millionen zu einem sehr interessanten Absatzmarkt für die schweizerische Exportwirtschaft. 2018 lag Indonesien auf Rang 47 der Schweizer Handelspartner. Das südostasiatische Land verzeichnete bis 2019 ein Wirtschaftswachstum von über 5 Prozent pro Jahr und könnte bis 2050 gemäss einigen Prognosen zur viertgrössten Volkswirtschaft der Welt aufsteigen. Für 98 % der heutigen Warenausfuhren der Schweiz nach Indonesien werden durch das Freihandelsabkommen, nach Ablauf der Zollabbaufristen, sämtliche Zölle wegfallen. Darüber hinaus umfasst das Abkommen Bestimmungen zu Investitionen, zum Schutz des geistigen Eigentums, zum Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse, zu Handelserleichterungen sowie zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

### Palmölausbau

Grosse öffentliche Aufmerksamkeit erfuhren dabei die im Abkommen vorgesehenen Zollkonzessionen für Palmöl. Einerseits, weil sie die einheimische Ölsaatenproduktion gefährden, andererseits, weil die Monokulturen unwiederbringlich einen der artenreichsten Regenwälder der Welt zerstören. Die Produktion ist eng verbunden mit dem grossflächigen Roden oder Abbrennen der Urwälder zur Palmölgewinnung und mit massiven Treibhausgasemissionen.

Palmöl wird in unzähligen Lebensmitteln wie Margarine, Süssigkeiten oder Fertigspeisen verwendet und eignet sich zur Herstellung von Agrotreibstoffen. Chemisch verändert taucht es aber auch in Waschmitteln, Seifen oder Kosmetika auf. Die Ölpalme ist eine sehr ertragreiche Pflanze. Sie ist mehrjährig und die Ernte das ganze Jahr möglich. Indonesien ist inzwischen zum grössten Palmölproduzenten der Welt aufgestiegen. Zusammen mit Malaysia erzeugt Indonesien über 80 % der Weltproduktion. Fast 10 % der Landfläche von Indonesien besteht mittlerweile aus Palmölplantagen.

## Hintergrund zum Referendum

Der Bundesrat hat am 22. Mai 2019 die Botschaft zum umfassenden Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien verabschiedet.

Das Parlament hat diesem Abkommen am 20. Dezember 2019 mit grosser Mehrheit zugestimmt. Um den Bedenken hinsichtlich der Produktionsbedingungen von Palmöl Rechnung zu tragen, haben die Vertragsparteien den spezifischen Artikel 8.10 zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Pflanzenölsektors erarbeitet. Darin anerkennen die Vertragsparteien die sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen der Produktion von Pflanzenölen.

Das Referendum ist am 1. Juli 2020 erfolgreich zustande gekommen. Getragen wird das Referendum von den Grünen, von Bäuerinnen- und Bauernvertreter, Umweltverbänden wie zum Beispiel Uniterre, Agrisodu, SolidaritéS, Bioforum, Solidarité sans frontières, Tier im Fokus, Kleinbauern-Vereinigung, Bäuerliches Zentrum Schweiz, Klimastreik Waadt, FIAN Schweiz und Slow Food Schweiz.

## Empfehlung

Bundesrat, Nationalrat (131:46) und Ständerat (34:6) empfehlen eine Annahme der Vorlage und lehnen das Referendum ab.

## Argumente

<b>Pro</b> <a href="#">economiesuisse</a> , <a href="#">Faktenblatt: Palmöl</a>	<b>Kontra</b> <a href="#">Stop Palmöl</a> , <a href="#">Uniterre</a> ,
<b>Zertifiziertes Palmöl</b> Die Schweiz importiert nur geringfügige Mengen an Palmöl (nicht relevant für Weltmarkt). Davon ist ein hoher Anteil zertifiziert. In Asien (wichtigster Absatzmarkt von Palmöl) ist die Nachfrage nach zertifiziertem Palmöl geringer.	<b>Kein nachhaltiges Palmöl</b> Palmöl wird in Monokulturen und unter Einsatz von giftigen Pestiziden unter miserablen Arbeitsbedingungen angebaut. Riesige Flächen des artenreichen Regenwaldes werden dafür unwiederbringlich zerstört. Kleinbäuerinnen, Kleinbauern und Indigene werden von ihrem Land vertrieben.
<b>Palmölproduktion reduziert in Indonesien Armut</b> In Indonesien leben über 50 Mio. vom Einkommen, welches sie in dieser Industrie erarbeiten (hauptsächlich Kleinbauern). Nimmt man ihnen die Chance zu exportieren, fehlt ihnen die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.	<b>Unfairer Wettbewerb</b> Die 12'500 Tonnen Palmöl-Kontingente stehen in direkter Konkurrenz zur einheimischen Ölsaatenproduktion. Palmöl ist billiger und vier- bis siebenmal ertragreicher als Raps oder Sonnenblumenöl.

**Gewinn für Schweizer Wirtschaft**

Schweizer Unternehmen werden nach der Übergangsphase 25 Mio. Franken an Zöllen einsparen. Durch den Abbau der vielen nichttarifären Handelshemmnisse wird den Unternehmen ermöglicht, grössere Gewinne aus einem intensivierten Handel zu erzielen.

**Fragwürdige Unterstützung**

Es ist ein Widerspruch in sich, wenn die Schweiz mit Geldern die Entwicklungshilfe für nachhaltige Plantagen unterstützt, dann aber auf das dort gewonnene Palmöl hohe Zölle verhängt. Durch die Zölle sinken zudem die Erträge für die Bauern für zertifiziertes Palmöl auf das Niveau von konventionellem Öl.

**Palmöl ersetzen ist auch keine Lösung**

Weil es sehr ertragreich ist, müssten deutlich grössere Flächen mit anderen Ölsaaten bepflanzt werden, um Palmöl zu ersetzen – mit entsprechenden negativen Umweltwirkungen.

**Kein Abkommen ohne Palmöl**

Indonesien wird kein Abkommen ohne ihr wichtigstes Exportgut unterzeichnen. Das wäre wie wenn für die Schweiz die Uhren aus dem Abkommen gestrichen würden.

**Das Abkommen heizt die Nachfrage an**

Die weltweite Nachfrage heizt den Verbrauch weiter an. Das Freihandelsabkommen würde den Handel mit Palmöl fördern und finanziell lukrativ gestalten.

**Klimakrise durch Welthandel**

Der Welthandel hat die Umweltzerstörung angetrieben. Angesichts der Klimakrise müssen Gütertransporte eingeschränkt werden. Der Freihandel hat in den meisten Ländern weder den Wohlstand noch die Lebensqualität erhöht und dient einzig den wirtschaftlichen Interessen multinationaler Konzerne.

**Wirksame Kontrollmechanismen fehlen**

Wirksame Kontrollmechanismen, Sanktionsmöglichkeiten und Verbindlichkeit fehlen im Abkommen. Regelverstösse gegen Menschen- und Arbeitsrechte, Klima- und Umweltschutz sind im Palmölanbau-Sektor in Indonesien keine Ausnahme, sondern die Regel<sup>1</sup>.

**In der Schweiz viel strenger**

Während wir in der Schweiz hinsichtlich Umweltschutz, Tierwohl und Biodiversität hohe Anforderungen stellen, widersprechen die Verhältnisse in Indonesien völlig unseren Ansprüchen.

---

<sup>1</sup> Eine Untersuchung der indonesischen Regierung im Jahr 2019 stellt fest, dass 81 % der Palmölplantagen gegen die staatlichen Anforderungen verstossen. Fehlende Genehmigungen für den Anbau, keine Einhaltung der nationalen Nachhaltigkeitsstandards und weiterhin illegale Plantagen in Wald- oder Torfschutzgebieten (Uniterre 2020).